

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
einfach; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.50 M. : Einzelnummern 10 Pf.
Strotonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg
zu agt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren
Raum im Bez. Grundbez. 15 Pfg., ausserd. 20 einchl.
Ins.-Steuer. Reklamezeile 50 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Anstufstellung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gack, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 243

Februat 179

Montag, den 18. Oktober 1926

Februat 179

61. Jahrgang

Die „Getreideschlacht in Italien“

Der Weizenverbrauch Italiens ist verhältnismäßig größer als der anderer Staaten und wird nur von Frankreich übertroffen. Auf den Einwohner berechnet verbrauchte Italien abzüglich des Saatguts im Durchschnitt der drei Jahre 1922/24 197 Kg. Weizen, während der Verbrauch in England und den Vereinigten Staaten etwa 150 Kg. u. d. in Deutschland nur etwa 64 Kg. betrug. In Italien ist die Verwendung von Roggen oder Gerste zur Brotbereitung fast unbekannt, außerdem der Verzehr von Teigwaren sehr groß. Die Versorgung mit Weizen ist also eine der bedeutendsten Fragen der Volksernährung Italiens und seiner Volkswirtschaft. Das Land erzeugt nur etwa zu 1/3 die Bedarfs, ein Drittel, also der Bedarf für vier endmiale, muß alljährlich aus dem Auslande eingeführt werden. In den drei Jahren von 1922 bis 1924 betrug die inländische Weizenernte abzüglich des Saatguts im Durchschnitt 50 Millionen Doppelzentner. Zur Deckung des Bedarfs von 78 Millionen Doppelzentnern war eine jährliche Einfuhr von 28 Millionen Doppelzentnern notwendig, wofür dem Auslande durchschnittlich 2,6 Milliarden Lire bezahlt werden mußten. Der Verbrauch hat in dem abgelaufenen Getreidejahr vermutlich infolge der ständig sich vermehrenden Bevölkerung und der zunehmenden Besserung der Lebenshaltung der breiten Volksschichten eine Vermehrung erfahren, jedoch etwa 35 Millionen Doppelzentner werden eingeführt werden müssen. Bei der Annahme eines Preises von 6 Dollar muß damit gerechnet werden, daß mehr als 6 Milliarden Papierlire für die Getreideeinfuhr aus dem Auslande zu zahlen sind. Auch der inländische Weizenpreis wird sich demjenigen Preis anzupassen suchen, der für den Einfuhrweizen einschl. Zoll- und Transportkosten gezahlt werden muß. Als im vorigen Jahr die Uebersee-Weizenpreise sanken und damit auch die Inlandspreise, hat die italienische Regierung zur Förderung der inländischen Weizenerzeugung durch Wiedereinführung des Zolls von 7,5 Goldlire (gleich etwa 57 Papierlire) für den Doppelzentner den Weizenpreis auf einer Höhe gehalten, daß für den inländischen Landwirt genügend Anreiz zum Anbau von Weizen gegeben war. Nun hat sich aber die Lage verändert. Der Weltmarktpreis ist gestiegen, der gelungene Wert der Lire und die daraus folgende Steigerung der fremden Valuten verteuern an sich schon den Bezug aus dem Auslande. Der Getreidezoll von 7,5 Goldlire würde dem Staat bei Annahme einer notwendigen Einfuhr von 35 Millionen Doppelzentnern zwar eine Einnahme von 1,5 Milliarden Lire bringen, aber andererseits muß der Staat auf eine Entspannung der immer fortschreitenden Teuerung bedacht sein, damit die Neuordnung des Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeit durch die neue Gewerkschaftsgesetzgebung nicht etwa durch wirtschaftliche Kämpfe gestört wird.

Die Getreidefrage ist für Italien von großer Bedeutung. Die faschistische Regierung hat diese wirtschaftliche Schwäche Italiens denn auch wohl erkannt und die notwendigen Gegenmaßnahmen ergriffen. Dazu wurde in erster Linie die sogenannte „Getreideschlacht“, die Bataglia del Grano eingeleitet. Im neuen Italien muß alles in die Form eines Kriegs oder einer Schlacht gekleidet werden, an deren Ende natürlich der Sieg stehen muß. Mussolini selbst ist der Erfinder der Getreideschlacht. Ihr Ziel ist, die Weizenerzeugung Italiens zu heben, daß das Land sich selbst ernähren könne. Um es vorher zu sagen: dieses Ziel kann niemals erreicht werden, denn der Verbrauch wird auch der größten Mehrezeugung immer vorausziehen, zumal die Bevölkerung jährlich um eine halbe Million wächst. Außerdem aber ist die Fläche, welche zur Mehrezeugung von Getreide zur Verfügung steht, durchaus begrenzt, denn 50 Prozent der Oberfläche der Halbinsel besteht aus Hochgebirge, welches teils völlig unfruchtbar, teils nur für Weidewirtschaft geeignet ist. Immerhin bedeuten aber jede 100 000 Hektar Mehrezeugung an Getreide eine Ersparnis an der Passivität der Handelsbilanz, welche im Finanzjahr 1925/26 nicht weniger als 6 Milliarden Lire betrug, wobei etwas mehr als die Hälfte auf die Einfuhr von Getreide entfiel. Man rechnet in Italien, daß die Getreideschlacht in zehn Jahren durchgeführt werden könne. Die Regierung hat die gewaltige Fläche von 670 000 Hektar zur Entsumpfung und Entwässerung in Angriff genommen, weitere 450 000 Hektar sollen demnächst folgen. Insgesamt stehen etwa 3 Millionen Hektar zur Urbarmachung zur Verfügung. Zu den weiteren behördlichen Maßnahmen gehören die Bekämpfung der Malaria, die Beschaffung guten Trinkwassers, Bau neuer Straßen und Wege, Errichtung gesunder Wohnungen für die Landarbeiter, Gesetze über Unfallversicherung und Altersversorgung, ein großer Agrarkredit, die Einrichtung von Wirtschaftskammern, die Bildung der neuen faschistischen Gewerkschaften, welche bei aller freien Initiative zu Einrichtungen des Staates wurden, und manches andere. Die Landwirtschaft ist nicht mehr das Stiefkind wie unter dem früheren Regiment. Im Jahr 1926 wurden 328 Millionen Lire für Agrarkredite, 2 200 000 Lire für Bekämpfung von Pflanzkrankheiten bewilligt,

Tagesspiegel

Die Reichsregierung hat das wiederholt von den Auslandsdeutschen geforderte Wahlrecht zum Reichstag abgelehnt mit der Begründung, durch das Wahlrecht werde die Einheitlichkeit der Deutschen im Ausland gestört und sie seien über die Vorgänge im Reich nur mangelhaft unterrichtet. Auch „technische“ Bedenken stehen der Forderung entgegen. — Mit diesen Gründen werden die Auslandsdeutschen wohl kaum von der Bechtigung der Ablehnung ihrer Forderung zu überzeugen sein.

Die Sitzungen des Reichstagsfachausschusses sollen nach einer Berliner Korrespondenz jetzt einen Aufwand von rund 1,8 Millionen Mark verursacht haben.

Die französische Regierung soll beabsichtigen, die amtlichen Schriftstücke vor dem Krieg zu veröffentlichen. — Die Veröffentlichung hätte natürlich nur einen Wert, wenn, wie es von deutscher Seite behauptet ist, alle diesbezüglichen Schriftstücke lückenlos bekanntgegeben würden, was sehr zu bezweifeln ist.

Asquith, jetzt Lord Oxford, ist vom Vorsitz der liberalen Partei in England zurückgetreten. Der Streit der beiden liberalen Richtungen wird aber vorerst wohl fort dauern, bis Asquiths Gefolge von der konservativen Partei aufgefangen ist, während Lloyd George den linken Flügel kommandiert. — In England sagt man, Asquith habe die liberale Partei ruiniert, da er England in die französisch-russische Kriegstreibererei habe hineinschleppen lassen.

In England kam es mehrfach zu schweren Ausschreitungen der streikenden Bergarbeiter.

Reuter meldet aus Konstantinopel, die Nachricht von der Mobilisierung von 4 türkischen Armeekorps sei unzutreffend.

Der Bau von 25 000 Wohnungen für Landarbeiter ist vorgesehen.

Den Hauptwert aber legt die Regierung auf den technischen Fortschritt eines rationellen Getreidebaus. Abgesehen von einer durchgreifenden Reform der landwirtschaftlichen Schulen soll die in vollständigster Form angepasste Getreidekultur den einzelnen Landwirt beeinflussen, weit größere Sorgfalt auf Saatgut, Düngung, Bearbeitung des Bodens, Verwendung von Maschinen zu verwenden. Dazu sind in erster Linie die landwirtschaftlichen Wanderlehrer berufen, welche im verflossenen Jahr in 7000 Gemeinden Lehrkurse abhielten, während in 12 746 Orten auf Gütern von Körperschaften und Privaten Versuche angestellt wurden. In Mussolinia, einer vor zwei Jahren gegründeten Stadt bei Collagirone in Sizilien, wurde eine Getreideversuchstation „Benito Mussolini“ angelegt, der von den Körperschaften und Privaten im verflossenen Jahr 200 000 Lire zuzuflossen, während der an der Spitze der Getreideschlacht stehende Ständige Getreideausschuss 2 Millionen Lire beisteuerte. In der Nähe von Rom befindet sich eine zweite größere Versuchstation auf einer verpachteten königlichen Domäne. Im Juni d. J. beauftragten der König, Mussolini und der Landwirtschaftsminister die Versuche, die einen vorzüglichen Stand aufwiesen und dem Pächter die Auszeichnung der „Goldenen Aehre“ eintrugen, die an Stelle der sonst üblichen Medaillen verliehen wird. Wenn die Erfolge der intensiveren Getreidekultur auch noch nicht durchweg in festen Zahlen zu erkennen sind, so beweisen doch Teilergebnisse einiges. In der Provinz Mailand, die im Durchschnitt der letzten 10 Jahre 970 000 D.-Ztr. erzeugte, stieg die Ernte auf 1 200 000 D.-Ztr. bei einer Verwendung von 474 000 D.-Ztr. Kunstdünger und 40 000 D.-Ztr. ausgesuchter Saat. Unermüdlich geht die Belehrung der Landwirtschaft, zu der natürlich auch der Wein- und Obstbau gehört, vor sich. Vom 10. August bis 10. September d. J. wurden im ganzen Lande 150 größere Lehrkurse für Landwirte abgehalten, täglich wird durch Rundfunk in ganz Italien eine landwirtschaftliche Lehrstunde innegehalten. An den Lehrerbildungsanstalten wird das landwirtschaftliche Lehrgeschäft wieder eingeführt, das der liberale Staat abgelehnt hatte, die entsprechenden Lehrmittel für praktischen Anschauungsunterricht werden vom Staat geliefert. Interessant ist das Vorhaben der Regierung, mit Hilfe des Verbands der Ackerbauvereine den landwirtschaftlichen Unterricht auch in den Priesterseminaren einzuführen. Mussolini legt großen Wert auf die moralische Wirksamkeit der Geistlichen bei der Erziehung der ländlichen Bevölkerung und die Mitarbeit von 20 000 Landpfarrern, die mit gründlichen landwirtschaftlichen Kenntnissen ausgerüstet sind.

Die wohlüberlegte und zielbewusste Wirtschaftspolitik der italienischen Regierung wird ergänzt durch einen planmäßigen Abbau der Industriewirtschaft, die, wie auch anderswo, in Italien während des Kriegs und nach dem Krieg eine übernormale Entwicklung gewonnen hat.

Die Anstrengungen, welche Italien unternimmt, um seine Landwirtschaft zu fördern, sind also großzügig. Bei der Mannszucht, die der Faschismus dem italienischen Volk anerozaen hat, ist nicht daran zu zweifeln, daß die „Getreide-

schlacht“ mit einem immerhin recht annehmbaren Erfolg enden dürfte.

Neue Nachrichten

Die Hohenzollernvorlage angenommen

Berlin, 17. Okt. Die Vorgänge im preussischen Abgeordnetenhaus bei der dritten Lesung der Hohenzollernvorlage spalten aller Beschreibung. Wiederholt kam es zum Handgemeine. Als Vizepräsident Garnich zum Zeichen, daß er die Sitzung unterbreche, den Saal verließ, hielt Abg. Bid (Komm.) eine Ansprache an die Tribünenbesucher. Bei dem großen Lärm ergreift Abg. Kasper den Präsidententrog und läutet unaufhörlich. Präsident Bartels betritt das Präsidentengefühl und schließt einige kommunistische Abgeordnete aus. Tosender Lärm. Aktienbündel fliegen im Saal herum. Kriminalbeamte kommen mit widerpenstigen Tribünenbesuchern ins Handgemeine.

Schließlich kann man zur Abstimmung schreiten. In namentlicher Abstimmung wird über den kommunistischen Antrag abgestimmt, dem Staatsministerium das Vertrauen zu entziehen. Der Antrag wird mit 201 gegen 52 Stimmen (Kommunisten und Bölsche) bei 82 Enthaltungen (Deutschnationale und Deutsche Volkspartei) abgelehnt.

Bei der Schlussabstimmung über die Hohenzollernvorlage stimmen 258 Abgeordnete mit Ja, 37 (Kommunisten) mit Nein, 65 Stimmgewalt (Sozialdemokraten) sauten auf Stimmenthaltung. Die Vorlage ist also mit großer Mehrheit endgültig angenommen. Der Landtag verlagte sich bis 3. November.

Sozialdemokratischer Antrag gegen die ehemaligen regierenden Fürstenthümer

Berlin, 17. Okt. Nach einem Berliner Blatt hat die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: Mitglieder solcher Familien, von denen ein Angehöriger bis November 1918 in einem „ehemaligen deutschen Bundesstaat“ regiert hat, ist von der Reichsregierung das Betreten des Reichsgebietes oder der Aufenthalt darin zu untersagen oder auf bestimmte Teile oder Orte des Reiches zu beschränken, falls die Besorgnis gerechtfertigt ist, daß andernfalls das Wohl der Republik gefährdet wird. Im Fall der Zuwiderhandlung sind sie durch Beschluß der Reichsregierung, der mit Gründen zu versehen und dem Betroffenen zuzustellen ist, aus dem Reichsgebiet auszuweisen. Dem ehemaligen Kaiser und König von Preußen, Wilhelm II. wird das Betreten des Reichsgebietes und der Aufenthalt darin untersagt. Für den Fall, daß Wilhelm II. feindselige Unternehmungen gegen das Reich oder den Freistaat Preußen richtet, hat der preussische Staat das Recht, das durch den Vertrag vom 12. Oktober 1925 bis 6. Oktober 1926 den Mitgliedern des vormals regierenden preussischen Königshauses zuerkannte Vermögen einzuziehen.

Die Auseinandersetzung mit den Standesherrn

Berlin, 17. Okt. Nach der Annahme des Hohenzollernvergleichs bleibt noch die Auseinandersetzung des preussischen Staats mit den früheren Standesherrn zu regeln. Es handelt sich bei den Gesamtforderungen gegen Preußen um eine Summe von jährlich 2,1 Millionen Mark, die, in normalen Zeiten kapitalisiert, eine Forderung von rund 50 Millionen Mark darstellen würden. Man erwägt die Möglichkeit, durch ein Reichsgesetz den Ländern die Ermächtigung zu erteilen, diese Angelegenheit von sich aus gütlich zu regeln. Einseitig zahlt der preussische Staat 30 v. H. der alten Summen.

Maßnahmen gegen Kohlenknappheit in Deutschland

Berlin, 17. Okt. Der große Kohlenbedarf Englands hat die Läger der deutschen Gruben fast geleert und die Gefahr einer Kohlenknappheit in Deutschland ist nach der Ansicht der Regierung nicht von der Hand zu weisen. Der Reichskohlenkommissar hat deshalb die Anordnung getroffen, daß die Gruben im Osten nur noch die lautenden Auswahlaufträge nach Oesterreich und der Tschechoslowakei ausführen dürfen; weitere Lieferungsverträge müssen vom Kohlenkommissar genehmigt werden. Für das Ruhrkohlenyndikat bleiben die bisherigen Bestimmungen bestehen, das Syndikat ist aber verpflichtet, für die volle Befreiung des deutschen Marktes Sorge zu tragen. Nötigenfalls wird die Kohle durch den Kommissar beschlagnahmt.

Sozialdemokratische Anträge zur Erwerbslosenunterstützung

Berlin, 17. Okt. Die sozialdemokratische Fraktion wird dem sozialdemokratischen Ausschuss des Reichstags einen Antrag vorlegen, wonach die Unterstützungsätze für die Erwerbslosen erhöht, die Bedürftigkeitsprüfung aufgehoben, die Bezugsdauer für die Ausgesetzten verlängert und die Pflichtarbeit beseitigt werden soll. Ältere Arbeiter sollen einen Entlassungsentscheid bew. bei Wiedereinstellung von

Arbeitern berücksichtigt werden. Seitens der Gewerkschaften soll dem Reichstag ein Arbeitszeitgesetz antrag vorgelegt werden.

Frankreich am Scheideweg

Berlin, 17. Okt. Zu den neuen halbamtlichen Vorschlägen Frankreichs, Deutschland solle die Grenzen gegen Polen und Tschechoslowakei anerkennen, auf den Anschluß Österreichs verzichten und in eine dauernde militärische Ueberwachung durch Offiziere des Verbands einwilligen, wird in der „Germania“ (Zentrum) geschrieben: Die Vorschläge seien eine Erneuerung des Genfer Protokolls (Poincarés). Die Sicherheitsfrage zwischen Frankreich und Deutschland sei aber durch den Locarno-Vertrag endgültig geregelt. Außerdem sei Deutschland gewillt, seine Verpflichtungen als Völkerbundmitglied einzuhalten. An eine ständige Ueberwachung durch fremde Offiziere sei nicht zu denken. Deutschland und Frankreich haben nur die Wahl, den Weg von Thoiry weiterzugehen und auf eine Verständigung hinzustreben oder die Verhandlungen abzubrechen.

Friedliche Verständigung in Nordschleswig

Kopenhagen, 17. Okt. Der dänische Staatsminister hat den Geschäftsausschuß der nordschleswigschen Selbstverwaltungsorganisation aufgefordert, zu einer Verständigungsaussprache am 21. Oktober nach Kopenhagen zu kommen. Der Großbauer Cornelius Petersen erklärte, wenn die sozialistische Regierung, die die eigenen Gesetze mißachte, das an den nordschleswigschen Bauern verübte Unrecht nicht wieder gut gemacht, werden sie einen nordschleswigschen Staat im Staat Dänemark gründen. Es handle sich um einen Wirtschaftskampf gegen den Staat, der mit seiner Steuerpolitik Raub treibe. Der Staat werde aber diese ungerechten Steuern nicht eintreiben können, weil niemand auf den Zwangsversteigerungen bieten werde. — Der Lehrer Hörner Jensen aus Saed bei Løndern wurde aus der Haft entlassen.

Rücktritt des Kabinetts Ramek

Wien, 17. Okt. Die Bundesangestellten haben der Regierung eine letzte Frist zur Erfüllung ihrer Gehaltsforderungen bis Samstag mittag gestellt mit der Drohung, daß sie die Arbeit niederlegen werden. Die Regierung wollte für die Mehrausgaben die Verantwortung nicht übernehmen und das Kabinett Ramek ist darauf zurückgetreten.

Das Kabinett Bethlen bleibt

Budapest, 17. Okt. Reichsverweser Horthy hat den Rücktritt des Kabinetts Graf Bethlen nicht angenommen. Die unbesetzten Ministerposten übernehmen Balto (Aeuheres), Seitowitzky (Inneres) und Prof. Hermann (Handel).

Ein ungarischer Freihafen?

Budapest, 17. Okt. Der ungarische Reichsverweser Nikolaus v. Horthy hielt bekanntlich bei der 400-Jahrfeier der Schlacht bei Mohacs (29. August) eine Rede, in der er sehr freundschaftlich von Südslawien sprach. Die südslawische Außenminister hinwiederum erklärte nach den Tagen von Genf den Pressedirektoren in Belgrad, Ungarn und Südslawien seien jahrhundertlang durch Schicksalsgemeinschaft (gegen die Türken) verbunden gewesen. Dadurch sei eine Grundlage für eine Politik der freundschaftlichen Annäherung beider Länder geschaffen, und der ungarische Wunsch eines Zugangs zum Meer finde in Südslawien Verständnis und werde bald auf die Tagesordnung kommen. Die Anspielung auf Ueberlassung eines Freihafengebietes in Split-Spalato hat aber sofort in Italien und in der Tschechoslowakei Widerspruch hervorgerufen. Doch schrieb der Budapest „Magyarlag“: „Eine deutsch-französische Verständigung ist für Ungarn nicht erwünscht, da sie nicht nur Versailles, sondern auch Trianon (Friedensvertrag mit Ungarn) verewigt. Dies bedeutet aber für Ungarn den Tod. Ungarn kann nur auf neue Umwälzungen (politische Neugruppierung im Donaubecken) seine Hoffnung setzen. Die Rede Horthys in Mohacs hat hierzu den Anstoß gegeben.“ — Bemerkenswert ist, daß Ungarn seit den Tagen von Locarno eine kühle Haltung gegen Deutschland eingenommen hat.

Die Meutereien in Holland

Amsterdam, 17. Okt. Die amtliche Untersuchung über die Meutereien einzelner Truppenteile in den Standorten Asser und Erde ergab, daß die Soldaten durch kommunistische Werber aufgewiegelt waren. Die schuldigen Militärpersonen wurden vom Kriegsgericht schwer bestraft.

Anlage gegen den vormaligen griechischen Verkehrsminister Athen, 17. Okt. Gegen den Verkehrsminister im Kabinett

Pangalos, Tawularis, ist ein Verfahren eröffnet worden, weil er mit einer italienischen Gewehrfabrik ein Abkommen über Lieferung von 100 000 Gewehrläufen abgeschlossen und im voraus 800 000 Dollar bezahlt haben soll.

Todesstrafe für Posträuber in Amerika

Washington, 17. Okt. Der Generalpostmeister erklärte nach einer Kabinettsitzung, die sich mit der Verabreichung eines Postautomobils in Elizabeth (New-Jersey) befaßte, daß kein Land der Welt so viele Postüberfälle aufzuweisen habe, wie die Vereinigten Staaten. Er werde beim Kongreß die Einführung der Todesstrafe für Posträuber beantragen.

Der Staat Newyork hat ungefähr 300 Postkisten und Freiwillige zur Ergreifung von sieben Banditen, die sich eines Postautos in einem Newyorker Stadtviertel bemächtigten, aufgebieten. Die von ihnen gemachte Beute soll sich auf 300 000 Dollar belaufen.

Der Krieg in China

Moskau, 17. Okt. Das Kantonheer hat nach heftigem Kampf Nantschang, die Hauptstadt der Provinz Kiangsi, besetzt. Tschanghsolin zieht seine Truppen an der Grenze der Provinzen Honan und Tschili zusammen, wo auch Wupeifu seine Armee wieder zu sammeln versucht. Die Haltung Tschangs ist immer noch zweifelhaft. Wupeifu soll einen Selbstmordversuch gemacht haben.

Württemberg

Stuttgart, 17. Okt. Vom Landtag. Der Finanzausschuß erledigte von dem Entwurf der Gerichtskostenordnung die Art. 44—60. Der letztere handelt von den gerichtlichen Urkunden. Zu den einzelnen Artikeln wurden mehrfach Abänderungsanträge angenommen. Der Justizminister teilte mit, daß die Abänderung der Tarife jetzt schon eine Mindereinnahme von ca. 325 000 M ergebe.

Stuttgart, 14. Okt. Arbeitszeit der Beamten. Auf die Kleine Anfrage des Abg. Schlumpberger betr. Arbeitszeit der Beamten hat das Württ. Finanzministerium folgende Antwort erteilt: Nach den angestellten Erhebungen hätte die Verkürzung der 51stündigen Arbeitszeit für die Staatskasse beträchtliche Mehrausgaben zur Folge. Denn in der Verwaltung der Justiz, des Innern und des Kultus müßte zwangsläufig eine größere Zahl von Beamten und Angestellten neu eingestellt werden; der hierdurch sich ergebende Mehraufwand würde für den Staat mehr als 200 000 M jährlich betragen, wofür bei der überspannten Steuerbelastung unseres Volkes Deckungsmittel nicht vorhanden sind. Daneben würden auch die Gemeinden entsprechend ihrem Anteil an den Schulkosten erheblich belastet. Die Staatsregierung ist daher der Auffassung, daß der gegenwärtige Zeitpunkt nicht geeignet ist, die Arbeitszeit der Staatsbeamten zu kürzen.

Ermäßigung der Fleischpreise. Die Metzger haben ab Donnerstag wieder eine Ermäßigung der Fleischpreise eintreten lassen. Es kostet Rindfleisch 1. 1.15 M (bisher 1.20), Rindfleisch 2. 0.95 M (1. M), Kuhfleisch 1. 0.70—0.75 M (0.75—0.80 M), 2. 0.50—0.60 (0.55—0.65), Hammelfleisch 0.90—1 M (0.90—1.10), Schweinefleisch 1.25 (1.30 M).

Der Potentillismus bleibt auch in Stuttgart verboten. Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Als im Juni und August d. J. der Bildstreifen „Das Jahr 1905 (Panzerkreuzer Potentill)“ in Stuttgart vorgeführt werden sollte, sah sich das Polizeipräsidium beide Male veranlaßt, diese Vorführung wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu verbieten, da ausreichende Anhaltspunkte dafür vorlagen, daß der aufreizende und auf die Untergrabung der bestehenden staatlichen Ordnung berechnete kommunistische Heißfilm Anlaß zu Zusammenstößen zwischen Freunden und Gegnern dieses Filmmaterials geben könnte, die sich auch bei entsprechenden polizeilichen Vorkehrungsmaßnahmen nicht ganz vermeiden lassen würden. Diese Gefahren bestehen auch heute noch unvermindert fort. Das Polizeipräsidium hat deshalb die erneut beabsichtigte Vorführung des Bildstreifens im Polizeibereich Stuttgart abermals untersagt.

Arbeitsmarktlage und Erwerbslosenfürsorge. In der letzten Berichtswoche ist eine leichte Besserung der Arbeitsmarktlage festzustellen. Im Arbeitsnachweisbezirk Stuttgart waren am 5. Oktober 1926 6850 männliche und 2170 weibliche, insgesamt 8841 Erwerbslosenunterstützungsempfänger vorhanden.

Die Milch wird wieder billiger. Seit Mitte September ist eine gänzliche Uenderung der Verhältnisse am Milchmarkt eingetreten: Sämtliche württembergischen Städte sind in einem Maß mit Milch überflutet, wie das im ganzen lau-

senden Jahr noch nicht der Fall war. Die Milchversorgung Stuttgart verbuttert im Durchschnitt täglich 30—35 000 Liter Milch, die Milchversorgung Heilbronn zwischen 5000 und 10 000 Liter bei einer Gesamtleistung von 120 000 bzw. 21 000 Liter. Unter diesen Umständen mußten bei einer Besprechung, die am 11. Oktober zwischen den landwirtschaftlichen Organisationen und den milchbeziehenden Städten stattfand, die letzteren erklären, daß sie den auf 1. September bewilligten Aufschlag nicht weiter zahlen und mit Wirkung vom 16. Oktober an wieder auf den früheren Preis von 21 Pfennig frei Empfangsstadt zurückgehen müssen. Der Kleinverkaufspreis ermäßigt sich damit auf 30 Pfennig das Liter.

Der Marktmarker. Schon lange kamen auf dem Stuttgarter Großmarkt Körbe mit Waren, ja sogar Handwägelchen, abhanden. Endlich gelang es, als Dieb den schon schwer mit Zuchthaus vorbestraften ehemaligen Händler Albert Schauler von Bislerdingen festzustellen. Die Waren samt Körben verkaufte Schauler an andere Händler unter Preis. Das Schöffengericht schickte ihn auf zwei Jahre wieder ins Gefängnis und erkannte außerdem auf dreijährigen Ehrverlust.

Ein 18jähriger arbeitsloser Hilfsarbeiter glaubte nicht ohne tüchtiges Vesper, Zigaretten und Kinobesuch auskommen zu können. Die Mittel dazu verschaffte er sich durch einen tiefen Griff in die Badenkasse eines Spezereigeschäfts. Das Gericht ließ es bei 25 Tagen Gefängnis bewenden, der Dieb hat aber nun eine früher verwehnte Strafe, für die ihm Bewährungsfrist zugebilligt worden war, abzujagen.

Aus dem Lande

Maulbronn, 17. Okt. Ein Wachbeamter von einer Bismarckstr. angefallen. Vor einigen Tagen wurde der Oberwachmann Eduard Kunert gegen 4 Uhr früh auf dem Sternplatz von einer ausgewachsenen Bismarckstr. von ungefähr einem halben Meter Länge, die aus der Richtung des dort befindlichen Parks kam, angefallen. Das Tier sprang dem Wachbeamten an die Brust, doch gelang es Kunert, die Bismarckstr. mit den Händen abzustreifen. Sie ging den Wachbeamten jedoch neuerlich an und erst nach etwa 5 Minuten gelang es ihm, die Ratte mit Hilfe des Säbels zu erschlagen.

Elpersheim O. Mergentheim, 17. Okt. Kriegerdenkmal schändung. Von Freierhand wurde die Eiche, die beim Kriegerdenkmal auf dem hiesigen Friedhof gesetzt wurde, mit einer Art abgeschlagen, und zwar unten am Boden, so daß der Baum verloren ist.

Urach, 17. Okt. 20 Proz. Aufwertung. Die Spar- und die einstufigen Schulden der Bezirksgemeinden bei der Veramtsparkasse Urach sollen nach dem Vorschlag der Verwaltungskommission der Oberamtsparkasse mit 20 Prozent aufgewertet werden.

Laichingen, 17. Okt. Die Unsicherheit auf dem Land. In der Wohnung des Bahnchaffners wurde eingebrochen. Dem Einbrecher, von dem man bis jetzt keine Spur hat, fielen über 100 M Barggeld in die Hände. Einbrecher treiben zurzeit in unserer Gegend stark ihr Unwesen.

Kusferdingen O. Laichingen, 17. Okt. Ueberfahren. Am Ortsausgang auf der Straße nach Begingen wurde der 54jährige Knabe des Zimmermeisters Henne von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet.

Rottweil, 17. Okt. Berufung. Der vom hiesigen Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Zigeuner Wolff-Spindler hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Ulm, 17. Okt. Neues Schulhaus. Die neue Realschule, mit der seit Beginn des Schuljahrs fertiggestellten und benützigen kath. Volksschule zusammen kurz Blauringschule genannt, wird am Montag, den 18. Oktober, im Beisein des Staatspräsidenten feierlich eröffnet. Auf der Realschule ist für den Unterricht in Himmelskunde eine Plattform aufgebaut, über der sich der mit einem großen astronomischen Fernrohr ausgestattete, mit drehbarem, kupfernem Kuppeldach versehene Sternwarte-Turm erhebt. Zwischen den Endfirsten des Schulgebäudes ist eine Antenne gespannt. Der große Schulhof ist als Spielplatz ausgestattet. Außerdem ist jenseits der Blau eine schöne, in frischem Grün prangende Spielwiese angelegt. Als Gesamtkostenbetrag hört man die Summe von 1.5 Millionen Mark nennen.

Otterswang O. Badsee, 17. Okt. Bubenstreich. In einer der letzten Nächte wurden zwischen Otterswang und Hopferbach Holzstämme quer über die Straße gelegt. Als ein hiesiger Bürgersohn in der betreffenden Nacht, von Hopferbach kommend, mit dem Fahrrad nach Haus fahren wollte, stürzte er über die Hölzer, verlor sich aber nur an einer

Des Mitleids Liebe.

41 Roman von Robert Buchs-Liska.

Die jubelnde Stimme der Kleinen nahm ihm die trüben Gedanken fort und sein trauerndes Verjonnensein wich von den Lippen der Kleinen Trude.

„Ich habe gespielt, weil ich gar nicht wußte, daß du da bist. Bist du mir böse?“

Das Kind kletterte auf das Knie des stillen Mannes und schmiegte sich vertraut in seinen Arm. Es barg leise atmend sein Gesicht an der Brust Wapplers und kostete das Gefühl des Geschützteins aus, das von dem Freunde ausging.

Da richtete es plötzlich sein liebliches Gesichtchen empor und wachte verwundert den heißen Tropfen fort, der ihm auf die Wange gefallen war.

„Kam das aus deinen Augen? Dann muß ich dir das einmal sagen, was Mama mich damals lehrte. Lieber Vater, weine doch nicht!“

Und vor der losenden Kleinen Hand zwang sich das wehgewordene Herz des Mannes zu einem Lächeln.

„Wenn ich nun lange, lange nicht wiederkäme — würdest du da sehr weinen, kleine Trude?“

Gilg kletterte das Kind von Wapplers Schoß. Es drängte sich zwischen seine Knie, schlang die Armechen fest um ihn und hob sich zu seiner Brust hinauf. In seinem ängstlichen Blick lag alle Liebe, die es fühlte, als das weinerlich verzogene Mündchen stammelte: „Nein, gelt, nein... du mußt wiederkommen, immer wiederkommen. Mama sagt doch, was wohl aus uns geworden wäre, wenn du nicht wärl.“

„Vielleicht, Kind, muß ich aber eine große, weite Reise machen, von der das Wiederkommen sehr schwer ist?“

Dann aber schloß er schnell die Kleine fest in seine

Arme und wies weit das schreckliche Bild fort, das ihm einen Augenblick als die einfachste Lösung eines Zwiespaltes emporgetaucht war.

Und dennoch kam mancher Sonntagmorgen und es verging manch ein Sonntagabend, an denen das Kind vergeblich auf den Freund gewartet hatte. Nur hier und da zeigte die Mutter ihm eine Briefstelle, auf der ein Gruß und ein Kuß für die Kleine Trude standen.

Das war alles, was die Zeit von Wappler brachte, der einsam in seiner Vogelstube saß und die Vieder vergessen hatte, die er seine Vögel lehren wollte.

* * *

Wohl war es ein Trudel von Vergnügungen, in den Suze sich gestürzt hatte. Ihr Herz aber war nicht so dabei, wie sie zu Beginn jener abwechslungsreichen Tage gedacht hatte. Still und abweisend saß sie abseits und sah dem Tanz nur zu. Die rauschende Ballmusik, das sich in freudigem Reigen drehende, wirbelnde Treiben, die froh erhitzen Gesichter... das alles deckte ihr nur die Leere im eignen Innern noch mehr auf. Und anstatt im Leben selbst lebendig zu werden, wurde sie schweiger als vorher.

So machte sie alle schönen Hoffnungen zunichte, die die treue Klementine und der brave Theophil auf das bunte Balltreiben gesetzt hatten. Grämlich und trübselig von den Ausflügen in das Winterreiben der Großstadt kehrte sie heim... Und wenn sie wieder bei ihrem Kinde war, und wenn das verschlafene Kleine seine schlafgeröteten, heißen Wädhchen an das Gesicht der Mutter drückte, glücklich darüber, daß es nun nicht mehr allein in dem großen Pensionatszimmer sein mußte, dann — ja, dann überkam Suze das unklare Gefühl: Warum nur schöpfe ich jetzt nicht von dem Wein der Daseinsfreude, den man vor mich stellte... warum veräume ich unter den lebens-

hungrig atmenden Menschen jedesmal wieder, was mir so strahlend winkt... warum sehne ich mich nach allen diesen Frohen und werde so traurig, wenn ich bei ihnen bin? Und vor diesem ewigen Schwanken ihrer Seele, vor dem haltlosen Umherirren ihrer Wünsche überkam Suze eine große Furcht. Was war das nur in ihr — dies Selbstjame, Unsichere, das sie hin und her trieb... sie immer noch etwas suchen ließ, das sie nicht kannte und wußte... und nach dem sie sich dennoch so sehr bangte? Sie geriet in den Born gegen sich selbst und ergrimmte gegen das Toppel-Sch, das ihr alle diese Wein schuf.

Klementine ließ nicht los. Von Fall zu Fall erwartete sie, Suze endlich aufleben zu sehen. Sie verlor den Mut nicht. Und Theophil, der ganz in den Kavalleriediensten aufging, die er den Damen zu leisten hatte, freute sich schon immer eine ganze Woche lang auf den Abend, da er mit Base Klementine zusammen sein durfte.

Nun stand der letzte Ball des Winters bevor. Theophil wartete im Empfangsalon der Pension, ängstlich bemüht, das blendende Weiß des Frackauschnittes auch vor dem geringsten Staubbüchsen zu bewahren. Alle fünf Minuten griff er vorsichtig in die Brusttasche und zog ein weißes Seidentuch hervor, mit dem er unendlich sorgsam über die schneeige Hemdenbrust häubte. Dann zog er die scharfgebügelten Falten seines Reinkleides immer noch ein wenig höher und enthüllte ahnungslos, höchst unkorrekt, immer mehr den lila Schimmer seiner Ballstrümpfe.

Da erlöste ihn Klementine aus dem langweiligen Warten.

„Das sind die Nachteile Ihrer treuen Bagendienste, lieber Theophil. Damen sind niemals zur rechten Zeit fertig. Sie sollten das in den letzten Wochen gelernt haben.“ (Fortsetzung folgt.)

hand. Die Nachforschungen ergaben, daß die Tat zwei betrunkenen Burschen verübt hatten.

Hochingen, 17. Okt. Wohnungsbau in Hohenzollern. Mit Zustimmung des Kommunalrates sind zur Förderung der Neubautätigkeit insbesondere im Interesse linderreicher Familien seitens der Hohenzollerischen Landesbank 229 150 RM. verbilligte Baudarlehen zur Auszahlung gelangt bzw. in Aussicht gestellt, sobald die sachgemäßen Unterlagen beigebracht sein werden.

Nördlingen, 17. Okt. Handgranatenlager. In der zurzeit abgelassenen Eger wurde von Knaben ein Handgranatenlager entdeckt. Es wurde von der Polizei beschlagnahmt. Man nimmt an, daß die Handgranaten in der Revolutionszeit in dem Fluß versenkt worden sind.

Von der bayerischen Grenze, 17. Okt. Ein Gendarmeriewachtmeister erschossen. In Herbisried bei Memmingen verlangte ein Gendarmeriewachtmeister von einem Handwerksburschen die Ausweis-papiere zur Durchsicht. In dem Augenblick zog der Handwerksbursche einen Revolver und erschoss den Wachtmeister. Er konnte kurz darauf verhaftet werden.

Baden

Weingarten bei Durlach, 17. Okt. In der Frühe brach in der Scheune des Friedrich Reuter Feuer aus, das diese sowie das Wohnhaus vollständig einäscherte. Von den Fahrnissen konnte nicht viel gerettet werden. Der Schaden beträgt etwa 15 000 M.

Dienststadt bei Tauberbischofsheim, 17. Okt. Das dreijährige Kind des Landwirts Henn fiel beim Futterholen unglücklich vom Wagen, daß es den erlittenen inneren Verletzungen erlag.

Endingen, 17. Okt. In einer hiesigen Metzgerei kam der Metzgermeister Ernst Kohnwog, der frühere Engelwirt, mit dem elektrischen Strom in Berührung und wurde getötet.

Neudingen bei Donaueschingen, 17. Okt. Auf Anordnung des hiesigen Bezirksarztes wurde die hiesige Volksschule bis auf weiteres wegen starken Ausbreitens der Masern geschlossen. Nicht ist die Kinderkrankheit, an der auch sehr viele noch nicht schulpflichtige Kinder darnieder liegen, glücklicherweise noch nicht schlimm aufgetreten.

Kandern, 17. Okt. Am Donnerstag starb hier ein fünf Jahre altes Kind infolge unmäßigen Traubengenußes. Man vermutet Vitriolvergiftung.

Minkeln Amt Schopfheim, 17. Okt. Dieser Tage brannte das Anwesen des Arbeiters Johann Soos, während dieser in Rheinfelden arbeitete, bis auf den Grund nieder. Das ganze Mobiliar ist mitverbrannt.

Hilzingen bei Engen, 17. Okt. Nachmittags ist in dem Anwesen des Landwirts August Graf hier Feuer ausgebrochen. Das Gebäude ist fast vollständig niedergebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden. Man schätzt den Schaden auf 30 000 Mark. Er ist durch Versicherung gedeckt.

Freiburg, 17. Okt. Der 57 Jahre alte Maurerpolier Heinrich Vogt, der auf seinem Made hier, wurde von einem Auto der freiwilligen Feuerwehr überrollt und so schwer verletzt, daß er nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Freiburg, 17. Okt. Dieser Tage hatte sich das hiesige erweiterte Schöffengericht mit einer Betrugsache zu befassen, bei welcher der Arbeiter-Samariterbund in Chemnitz der Leidtragende ist. Auf der Anklagebank saßen der Währige Arthur Ullmann und der 39 Jahre alte Albert Sling. Ohne jegliche Barmittel, im Gegenteil, mit Schulden belastet, gründete Ullmann im Oktober 1924 hier in Freiburg ein Textilwarengeschäft an gross. Unvorsichtige Leute, die er als Teilhaber kaperte, vertrauten ihm zusammen über 7000 M an; seine zunehmende Verschuldung konnten aber auch diese Zuwendungen nicht ausbalancieren, da U. von einem geordneten kaufmännischen Betrieb zu wenig verstand und allmählich auf Kredit für 80 000 M Waren angeschafft hatte. Eine weitere Bürde lud er sich mit seinem Schwager, dem Mitangeklagten Sling auf, der als Geschäftsführer einer Vereinigung in Hamburg 2000 M veruntreute, die zu ersetzen Ullmann sich durch Hergabe von Wechseln verpflichtete. Ueberdies nahm er den Schwager als Prokuristen auf. Noch rascher als bis dahin nahm nun die Verschuldung zu. Wechselproteste und Pfändungen jagten sich in rascher Aufeinanderfolge. Um diese Zeit wurde ihnen durch verwandtschaftliche Beziehungen ein großer Lieferungs-auftrag zugeschanzt, sie sollten für eine Sachwert-Lotterie, die der Arbeiter-Samariterbund in Chemnitz veranstaltete, für 30 000 M Textilwaren liefern. Der Samariterbund fiel bei dem Geschäft schmählich herein. Vertrauensvoll sandte der Bund nach und nach, vom März bis Ende September 1925 über 27 000 M nach Freiburg. Waren erhielt er nur für 8940 M, er ist also um den Betrag von etwa 18 000 M geprellt. Ullmann und Sling verwendeten das Geld für private Ausgaben. Dem Samariterbund steht außer dem genannten verloren gegangenen Betrag noch ein weiterer Aderlaß bevor: in unbegreiflicher Vertrauensseligkeit hat er auch eine Bürgschaft in der Höhe von 5000 M bei einem Gläubiger des Ullmann übernommen. Ullmann und Sling reisten bald nachher zum Münchener Oktoberfest und verlebten dort gute Tage. Das Schöffengericht verurteilte beide Angeklagte wegen Betrugs zu je acht Monaten Gefängnis, abzüglich von zwei Monaten Untersuchungshaft.

Sotales.

Wildbad, 18. Oktober 1926.

80. Geburtstag. Heute kann Frau Anna Treiber, Korbmachers Witwe hier, ihren 80. Geburtstag begehen. Die hochbetagte Frau kann heute noch ihre häuslichen Obliegenheiten besorgen, auch hilft sie noch immer ihrem Sohne bei den Korb- und Sesselflechtereien, in welchem Fach sie es zu einer staunenswerten Fertigkeit gebracht hat, die von manchem jungen Meister nicht erreicht wird. Außerdem hat sie ihrem Manne, der 25 Jahre lang Schuldiener an der hiesigen Volksschule war, bei der Besorgung seiner vielen Obliegenheiten treulich zur Seite gestanden. Im Jahre 1920 konnten sie die goldene Hochzeit feiern; zwei Jahre später wurde ihr Gatte von ihr genommen. — Wir gratulieren der Unermüdblichen herzlich und wünschen ihr einen schönen, gesegneten Lebensabend in Gesundheit und Rüstigkeit.

Die neuen Briefmarken. Ueber die neuen Marken, die die Reichspost demnächst ausgibt und die von der Reichsdruckerei in Berlin hergestelt wurden, erfahren wir noch fol-

gendes: Die 3-Pfennig- und die 25-Pfennigmarke tragen das Bildnis Goethes, die 5-Pfennigmarke das Bildnis Schillers, die 10-Pfennigmarke das Bildnis Friedrichs des Großen, die 15-Pfennigmarke zeigt den Kopf Rants, die 20-Pfennigmarke den Beethovens, die 30-Pfennigmarke trägt das Bild Lessings, die 40-Pfennigmarke das des Philosophen Leibniz, die 50-Pfennigmarke zeigt Bachs Kopf und die 80-Pfennigmarke den Kopf von Dürer. Die Marken zu 20 und 80 Pfennig werden etwas später als die übrigen Marken geliefert werden. Der Verkauf der neuen Marken wird erst beginnen, nachdem ihre Ausgabe durch Amtsblatt bekanntgemacht worden ist.

Der Kampf gegen den Froschspanner. Die Bekämpfung des Froschspanners durch Anlegen von Leimriemen wird neben vielen anderen Maßnahmen zur wirtschaftlichen Notwendigkeit. Die grüne Raupe des Schädlings hat an vielen Orten besonders in der Nähe von Laubwäldern, im Mai durch ihren Fraß an Blüten und Fruchtsatz, später auch an den Blättern, sehr beträchtlichen Schaden angerichtet, stellenweise sogar Kahlsatz verursacht. Es ist klar, daß derart geschwächte Bäume auch noch im folgenden Jahr darunter leiden und vor allem empfänglich werden für die ebenso gefährlichen Pilzkrankheiten (Fusicladium oder Schorf, Krebs und Monilia). Dabei ist das Anlegen von Raupen-Leimriemen verhältnismäßig billig durchzuführen. Bei richtigem, sachgemäßem Anfrich kann man mit einer Rolle feidichten Unterlagenspapier und einem Kilogramm klebrkräftigen Raupenleims eine ganze Reihe von Obstbäumen versehen. Der Leim selbst soll zumindest drei Monate Klebkräft besitzen. Gute Fabrikate aller deutschen Firmen sind ebenso wie das Unterlagenspapier in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Man verpasse jedoch nicht, nach dem Abnehmen der Klebringe, Ende Februar, etwa darunter an die Rinde abgelegte Eier mittels Stahlbürste zu entfernen. Man wird erstaunt sein, welche Menge sich mitunter an einem Leimring fangen kann. Fünzig bis zweihundert flügellose Weibchen, die jedes etwa 150 Eier zu legen vermögen, sind keine Seltenheit.

Verbrauche nie das Letzte!

Wer die Ueberschrift liest, denkt natürlich zuerst ans Geld und meint wehmütig, er möchte ja recht gern das letzte Geld noch in der Tasche behalten, aber immer wieder ist es noch vor dem ersehnten Monatsersten draußen. Wer weiß wo. Aber weil wir schon vom Geld reden. Auch hier hat der gute Rat seine Richtigkeit: „Verbrauche nie das Letzte!“ Eine kleine Kelerde hilft sparen. Die gefährlichsten Verschwender sind oft die Bedauernswerten, die immer sagen: Zu etwas Anständigem langt es doch nicht. Und wer ein bißchen auf die Kante gelet hat, der steht einer plötzlich hereinschneidenden Rechnung, einem Krankheitsfall nicht ganz so wehrlos gegenüber wie der Entblöhte, und vielleicht hält ihn dies vor manchem unüberlegten Schritt ab. Er vermag den Stoß aufzufangen. Nicht, daß er reicher ist als irgend einer, aber er bleibt von den peinlichsten Ueberraschungen verschont, die oft den treffen, der gegebenenfalls keine Mark in der Tasche hat.

Was vom Gelde gilt das erweist sich auch in hundert anderen, selbst in den geringfügigsten Augenblicken des Lebens als richtig: „Verbrauche nie das Letzte!“ Nimm nicht abends leichtsinnig das letzte Bündelholz aus dem Behälter, verbrenne nicht den letzten Kerzenstumpf, ohne dafür gesorgt zu haben, daß Feuerzeug und Licht wieder zur Verfügung stehen. Ein letztes Bündelholz hat schon Menschen das Leben gerettet. Sieh nach, daß du immer noch eine letzte Briefmarke zur Verfügung hast. Es ist sehr unangenehm, wegen einer Karte, die noch fort soll, in der Nachbarschaft um eine Briefmarke zu bitten oder gar aufs Nachtpostamt laufen zu müssen. Ein anderes Beispiel, die Wäsche: Am Abend will man ausgehen und bemerkt mit Schrecken, daß das letzte Stärkhemd, wenn nicht der letzte reine Kragen, aus der Lade ist. Es nützt gar nichts, wenn andern Tags ein Duzend aus der Wäscherei kommt.

Und so gäbe es noch hundert Dinge, harmlose und bedeutende Dinge, in die aber sofort der Dämon fährt, wenn man sie nicht weise beherrscht. Das Schuhband, das wir zu erneuern vergessen haben zerreiht ausgerechnet am Sonntag früh und im ganzen Haus ist kein anderes aufzutreiben. Der Kragenknopf, dessen Entrollen wir am Abend kaum bemerken, wird ein Teufel, wenn er sich hinter den Beifuß versteckt, während wir, ohnehin schon recht spät daran, alle Schubfächer nach einem andern durchwühlen. Der nicht rechtzeitig angenähete Hofenknopf, auch wenn er nicht der letzte war, gehört auch in vieles Kapitel.

Verbrauche nie das letzte Aspirin, auf daß du nicht, vom Zahnweh gepeinigt, als Geißnachts umhertappst und doch keines findest. Ein Stück Papier am rechten Ort und zur rechten Zeit, ein Meißel, und wäre es der kleinste Strummel, irgend ein geringer Gegenstand des täglichen Bedarfs, wie selbstverständlich, wenn er da ist, wie scheußlich, wenn er fehlt. Nicht nur für dich selber, auch für andere kann es sehr unangenehm werden, wenn du das Letzte verbrauchst oder weggeworfen hast. Wer auf der Almhütte im Winter das letzte Scheit ins Feuer wirft, „weil er ja doch nicht mehr herkommt“, der kann am Schicksal eines Menschen mitschuldig ein.

Wer das biblische Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen (die einen hatten das Öl gepart, die andern verschwendet, als der Erwählte kam), wohl zu deuten weiß, der wird erkennen, daß weit über die Alltäglichkeit bis in die höchsten seelischen und geistigen Sphären die Meinung recht behält:

„Verbrauche nie das Letzte!“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Kunstwerke der Hohenzollern. Nach einer amtlichen Mitteilung im preussischen Landtag gehen von dem Besitz des früheren Königshauses an Kunstwerken 400 Gemälde und 1100 Gegenstände der Bildhauerkunst usw. in den Besitz des preussischen Staats über.

Im Landtagswahlkampf in Sachsen werden sich 13 Parteien um die Gunst der Wähler bewerben; Alte Sozialdemokraten, Neue (vereinigte) Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten, Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, Zentrum, Wirtschaftspartei, Nationalsozialisten, Deutschsozialen, Unabhängige Sozialisten, Aufwertung- und Sparsbund, Haus- und Grundbesitzerbund. — Der Prophet Häuser scheint die Gelegenheit verpaßt zu haben.

Erzbischof Söderblom gegen die zu kurzen Röcke. Aus Stockholm wird geschrieben: Erzbischof Söderblom machte während einer Sonntagspredigt in Warholm eine kleine Abschweifung und sprach über stützliche Fragen der Gegenwart. Scharf wandte er sich gegen die ständig steigende Zahl der Scheidungen, sprach aber seine Benugung darüber aus, daß die Zahl der unehelichen Geburten ständig

zurückgehe. Er stellte fest, daß die Röcke der Damen immer kürzer und kürzer werden. Zwar könne man es kaum wagen, etwas gegen die Macht der herrschenden Mode zu sagen, aber die kurzen Röcke, die man jetzt überall sehe, seien doch oft etwas anfällig. Er sah schließlich keinen anderen Ausweg, als die Zuwerfung der Frage, ob es nicht vielleicht doch vorteilhafter wäre, wenn die Frauen vom System der Röcke zu dem der Hosen übergingen.

Abd el Krim ist mit seiner Familie am 10. Oktober auf der Insel Reunion (östlich von Madagaskar) eingetroffen. Es wurde ihm ein Privathaus zugewiesen. Die Höhe der Pension, die er erhalten soll, ist noch nicht festgelegt.

Großfeuer. In Oberbeutensdorf (Böhmen) ist eine Baumwollspinnerei vollständig abgebrannt. 4 Arbeiter haben das Leben verloren.

Sturmweiser. An der Meerenge Laperouse zwischen Hokkaido (Japan) und der Insel Sachalin wütheten furchtbare Stürme. 12 Schiffe sind untergegangen.

Im östlichen Norwegen ist hoher Schnee gefallen bei 9 Grad Kälte.

Ein Hamburger Motorschiff von Seeräubern überfallen. Am 18. Juni ist ein 10 000 Tonnen großes Hapag-Motorschiff „Rheinlande“ auf der Reise von Shanghai in der Nähe der Küste von dem japanischen Dampfer „Mitschi Maru“ gerammt worden, und nach einigen Tagen verloren gegangen. Wie aus einer Schilderung eines inzwischen zurückgekehrten Besatzungsmitglieds hervorgeht, wurde das Schiff in seiner Notlage durch eine Bande von Seeräubern überfallen, die einen Teil der Ladung geraubt haben. Die Räuber kamen mit Booten an das steuerunfähige Schiff heran und ließen sich auch durch die zum Schutz der Deutschen an Bord befindlichen, allerdings nur sechs Mann starken, chinesischen Soldaten nicht stören. Bald entwickelte sich ein regelrechtes Feuergefecht, bei dem es auf beiden Seiten blutige Verluste gab. Während dieser Zeit gab die „Rheinlande“ fast dauernd SOS-Hilferufe, erhielt aber erst nach einigen Stunden von der Funkstelle Hankau Antwort. Schließlich kamen 32 chinesische Soldaten und 2 Offiziere als Schutz und in der Nacht legte sich das englische Kanonenboot „Onat“ vor das sinkende und von Seeräubern bedrohte deutsche Schiff vor Anker. Am 24. Juni ist dann die „Rheinlande“ gesunken. Der Kapitän ging als letzter von Bord.

Durch den Sturm in der Nordsee ist das auf der Düne von Helgoland errichtete Denkmal für das vor dem Krieg verunglückte Marineluftschiff umgeworfen worden und ist ins Meer gestürzt. Auch der Kommandeurstand auf der Düne, der während des Kriegs aus Eisenbeton erbaut worden war, ist abgestürzt. Die Nordostseite der Düne ist ganz abgerissen. — In Hamburg laufen viele beschädigte Schiffe ein, viele kleinere Schiffe sind untergegangen.

Der Hamburger Schiffsverkehr ist ins Stocken geraten, da etwa 120 größere und kleinere Schiffe auf der Elbe liegen. Schiffe mit hoher Decklast können wegen des Sturms immer noch nicht ausfahren.

Großfeuer. Bei heftigem Sturm ist die große Torfstreu-fabrik der Genossenschaft Reudorf-Blatendorfer Torfwerte (Hannover) vollständig abgebrannt. Alle Maschinen und ein riesiges Lager von Torfstreu- und Torfmüllballen sind vernichtet.

Zusammenstoß zwischen Tauchboot und Aviso. Bei Toulon ramnte beim Abhalten von Übungen ein französisches Unterseeboot, das getaucht war, einen Aviso (kleineres Kriegsschiff). Der Turm und das Periskop des Unterseeboots wurden beschädigt. Der Aviso trug ein Def davon.

Juwelendiebstahl. In dem südfranzösischen Badeort Biarritz wurden dem Bankier Löwenstein Schmucksachen gestohlen, die einen Wert von 25 Millionen Franken (?) haben sollen.

Die Leichenfeier eines Zigeunerprimas. In Budapest starb dieser Tage der Zigeunerprimas (Leiter einer Zigeunermusikkapelle, die nur aus Geigern besteht) Anton Koczé aus Gram über den vor einem Jahr in Berlin erfolgten Tod seines Sohns. Zu seinem Begräbnis waren alle in Budapest und Umgebung lebenden Zigeunergeiger, vierhundert an der Zahl, mit ihren Fiedeln ausgerückt und spielten am Grab ihres Toten alle Trauerlieder. Aber auch sonst waren so zahlreiche Trauergäste aller Stände erschienen, daß ein Aufgebot von achtzig Polizisten die Ordnung aufrecht erhalten mußte. Hunderte von Automobilen behinderten in der Umgebung des Friedhofs jeden Verkehr. Auch ein Vertreter der Regierung war zum Begräbnis erschienen.

Reiche Erbschaft. In London ist vor kurzer Zeit Frau Margarete Hamilton-Fellow, Tochter des verstorbenen Tabakkönigs Sir Friedrich Will, gestorben. Sie hat ein Vermögen von 30 Millionen Mark hinterlassen, wovon allerdings der Staat rund 1,4 Millionen Mark Erbschaftsteuer erhoben hat, außerdem hat die Erblässerin dem Staat noch 1 Million vermacht. Viele Vermächtnisse fallen an Verwandte oder Leute, die mit der Familie in Beziehung standen oder dort bedienstet waren. Haupterbe ist die 22jährige Tochter, die mit dem Grafen Annoul verheiratet ist. Gegen den jungen Grafen, der ein bekannter Sportsieger ist, ist im Juli d. J. das Konkursverfahren eingeleitet worden. Die Gräfin will nun so schnell wie möglich weg von England und nie wieder dorthin zurückkehren.

Lebende Pelztragen. Die neueste Modetorheit in London ist der lebende Pelztragen. Das beliebteste Tier für diesen Zweck sind die langschwänzigen Lemuren (Maki oder Halbaffen) aus Madagaskar. Sie legen sich um den Hals der Trägerin und können dort stundenlang schlafend liegen bleiben; als Schutz gegen Wind und Kälte dient dann nicht nur das Fell, sondern auch die lebendige Körperwärme des Tiers. Die Tierhändler verlangen für ein Tier zurzeit etwa 90 Mark.

Ein Feind der Junggefallen. Einer der reichsten Hausbesitzer Londons, Samuel Walbrod, ist ein an den Ufern der Themse wohlbetannter Sonderling. Sein Hauptport ist der Kampf gegen die bei ihm wohnenden unverheirateten Mieter. Seine Sportbegeisterung geht so weit, daß er in bester Gegend gelegene Häuser aufkauft und dann den dort wohnenden Junggefallen kündigt und die Räume an kinderreiche Familien vermietet. Als der Haustyrann dieser Lage wieder 18 Junggefallen ausgelagt hatte, wurde er von einem Berichterstatter „Daily Mail“ darüber gefragt, woher seine Abneigung gegen die unverheirateten Männer stamme. Ich habe schon, sagte Mr. Walbrod, 300 Junggefallen ihr Heim fortgenommen und ich bedauere dies keineswegs. Als meine Aufgabe betrachte ich es, die Anzahl der Eheschließungen zu vermehren, da ich selber überaus glücklich verheiratet bin. Meine Methode hat gute Resultate gezeigt. Denn viele meiner Mieter wollen lieber heiraten, als ihre Wohnung verlieren.

Das Alkoholverbot in Norwegen. Das norwegische Verbot, Wein zu trinken, wurde 1923 wieder aufgehoben. Am 18. Oktober soll nun eine neue Volksabstimmung in Norwegen stattfinden, das auch das Branntweinverbot aufgehoben werde. Fritsjo Ranfen und Amundsen treten für die Aufhebung ein, die besonders von den Städten gefordert wird, während das Land weit überwiegend für Beibehaltung des Verbots ist.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 16. Okt.: 4.195 G., 4.205 B.
Kriegsanleihe 0.685.

Reichsbankdiskont 6, Lombard 7, Privatskont 4,62 v. H.

Berliner Geldmarkt, 16. Okt. Gold 4-5,5 v. H. und darunter, Monatsgeld 5,5-6,75 v. H., Warenwechsel 5,5 v. H.

Der Braunkohlenbergbau fordert Ausnahmestellung. Der Braunkohlenbergbau in Mitteldeutschland stand seit 13 Jahren in Unterhandlungen mit der Reichsbahn wegen der Gewährung von Ausnahmestellungen für den Verkehr nach den deutschen Küstenhäfen, wie die den Steinkohlegruben seit Mai 1925 eingeräumt worden sind. Ramentlich während des englischen Streiks hätte die Tarifvermittlung den Braunkohlenverland ins Ausland wesentlich gefördert. Die Reichsbahngesellschaft hat nun aber die Tarifermäßigung abgelehnt mit der Begründung, sie habe bereits genügend Steinfahnen zu vollen Tariffähigen zu befördern und würde noch mehr fahren, wenn die Ausfuhrhäfen mehr leisten könnten.

Stuttgarter Böse. 16. Okt. Das Geschäft an der heutigen Börse hat ziemlich nachgelassen. Die Stimmung war nicht einheitlich. Für Kassenswerte bestand weiterhin rege Nachfrage, während die Kurse der mehr oder weniger von auswärts abhängigen Schwankungswerte sich Rückgänge gefallen lassen mußten. Am Rentenmarkt traten keine besonderen Veränderungen ein.

Würt. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.
Berliner Getreidepreise, 16. Okt. Weizen mäch. 25,00-26,20, Roggen 21,00-22,10, Wintergerste 28-28,80, Sommergerste 22 bis 23,70, Hafer 17,40-19, Weizenmehl 35,50-38, Roggenmehl 31,25-32,50, Weizenkleie 10-10,25, Roggenkleie 10,50.

Märkte

Diehpreise. Calw: Ochsen 650-775, Stiere 475-675, Kühe 325-350, Kalbinnen 380-500, Jungvinder 170-305. — Ra-gold: Stiere 240-300, Kühe 325-350, und trächtige Kalbinnen 300-720, Schmalvieh 140-300. — Blaubeuren: Kühe 380-490, Farren 150-200, Jungrinder 155-600, Kälber 180-140 M. d. St.

Schweinepreise. Blaubeuren: Milchschweine 20-30, Käufer 45. — Dönnigheim: Milchschweine 18-22, Käufer 67. — Gaildorf: Milchschweine 24-28. — Jilfeld: Milchschweine 21-32 M. — Reggen: Milchschweine 20-30. — Runderkingen: Mutterchweine 130-175, Milchschweine 20-32. — Ragold: Milchschweine 12-27, Käufer 30-70. — Spaichingen: Milchschweine 13-21. — Schömberg: Milchschweine 14-21. — Siemaringen: Milchschweine 19 bis 24. — Winnenden: Milchschweine 22-36, Käufer 55 bis 80 M. d. St.

Rödingen, 15. Okt. Schafmarkt. Zutrieb: 9402 Stück; verkauft wurden 3898 Stück. Preise pro Paar: Hammel 65-110, Jährlings-Hammel 50-85, Weibchale 60-84, Brackchale 30-70.

Fruchtpreise. Ehingen: Dinkel 10, Haber 8-9, Gerste 12 bis 12,50. — Erolzheim: Roggen 10, Haber 8,70, Gerste 11. — Ragold: Weizen neu 15-16, Saatweizen 16, Saatkorn 11,70-12, Roggen 12, Gerste 10,50, Hafer 8. — Rödingen: Dinkel 10,10-13,50, Weizen 16,50, Haber 8,50-9, Gerste 10,60 bis 11. — Wangen i. N.: Saatroggen 13-14, Saatweizen 15,50-17, Gerste 12-13, Haber 10-11. — Winnenden: Weizen 14-15, Saatgut 6, Haber 8,40-8,70, Dinkel Saatgut 13,50-14, Gerste 12,50 M. der St.

Stuttgarter Kartoffelmarkt (Leonhardsplatz). Zufuhr: 1600 Ztr.; Preis: 6-8,50 M. für 1 Ztr.

Stuttgarter Filderkrautmarkt (Leonhardsplatz). Zufuhr: 200 Ztr.; Preis: 4 M. für 1 Ztr.

Stuttgarter Mostobstmarkt (Nordbahnhof). Seit 13. Oktober sind 78 Wagen neu zugeführt und zwar aus: Württemberg 3, Preußen 2, Sachsen 3, Bayern 1, Belgien 1, Oesterreich 3, Tschechoslowakei 4, Südschweden 2, Schweiz 5, Frankreich 7, Italien 45. Nach auswärts sind 50 Wagen abgegangen. Preis heute wassermäßig für 10.000 Kg. von 1200-1580 M., und zwar für Obst aus: Italien 1200-1330 M., aus den übrigen Ländern 1400 bis 1580 M.; im Kleinverkauf 7,10-8,40 M. für 50 Kg.

Stuttgarter Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz). Zufuhr: 10.000 Ztr.; Preis: 7-8,20 M. für 1 Ztr.

Würt. Holzverkaufspreise. Bei den in letzter Zeit aus würt. Gemeindeförstungen abgehaltenen Nadelstammholzverkäufen wurden in Prozenten der Landesgrundpreise erzielt: von der Stadtgemeinde Freudenstadt für 920 Fm. Fichten und Tannen durchschnittlich rund 114 v. H., von der Gemeinde Calmbach für 550 Fm. desgl. im Durchschnitt nahezu 115 v. H.; von der Stadtgemeinde Calw für 480 Fm. Fichten, Tannen und Föhren durchschnittl. 110 v. H.; von der Stadtgemeinde Schömberg für 240 Fm. Fichten und Tannen (Stammholz) 103 v. H.; von der Ode. Wäldersbrunn für 1100 Fm. Fichten und Tannen 117,5 v. H. und für 23 Fm. Föhren rund 118 v. H.; ferner aus Herrschaftsverkäufen: vom fürstl. Rentamt Niederstetten

für 300 Fm. Fichten und Tannen 115 v. H., vom freiperr. Rentamt Wa in für 230 Fm. desgl. 103 und 108 v. H. und für rund 60 Fm. desgl. (Scheitholz) 100 v. H., vom bezogl. Rentamt Mittelhäusen für 950 Fm. Fichten und Tannen 102-105 v. H. und bei einem zweiten Verkauf für 380 Fm. desgl. 103 und 105 v. H., vom fürstl. Rentamt Rohrdorf für 2800 Fm. Fichten und Tannen 105 v. H. der Landesgrundpreise.

Die Ausfichten am Holzmarkt 1926/27. Der Beginn des neuen Holzmarktes scheint nach den Mitteilungen des Waldbesitzerbundes von Württemberg und Hohenzollern offenbar mit einer Wende zum Besseren zusammenzufallen. Während die Einfuhr ausländischen Holzes im ersten Halbjahr 1925 über 8 Millionen Restmeter betragen hatte und im ganzen Jahr 1925 auf fast 13 Mill. Fm. gestiegen war, ist die Einfuhr im 1. Halbjahr 1926 auf rund 4 Mill. Fm., also um ein Drittel zurückgegangen. Des weiteren sind die lehrreichen Mehrerlöse im deutschen Wald, die mit einigen Millionen Fm. veranschlagt wurden, bis auf kleine Reste verkauft. Auch ist als ziemlich sicher anzunehmen, daß Mehrerlöse im bevorstehenden Herbstjahr nicht erfolgen werden. So scheint im ganzen betrachtet, sich ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage am deutschen Holzmarkt anzubahnen. Als Folge davon müßte in absehbarer Zeit eine dem tatsächlichen Wert der Waldzergebnisse entsprechende Bewertung Platz greifen. Als Sicherung für die Entwicklung jedoch ist nach wie vor Polen anzusehen. Aber auch da wird vermutet, daß die Holzabfuhr in den einst von deutschem Holz geborgenen Holzreichen deutschen Wäldern in nicht zu ferner Zeit ihr Ende finden wird.

Weinlese

In Stöckheim wird angefangen der guten Witterung mit der allgemeinen Weinlese nicht wie beschlossen am 18. Okt. begonnen, sondern die Lese solange als möglich hinausgeschoben. Der Herbst fällt leider klein aus. — In Flein ist der Herbstbeginn auf Mittwoch, 20. Okt. festgelegt. — In Walheim hat die allgemeine Lese begonnen und Wein kann vom nächsten Montag ab gefast werden. — In Göglingen im Jägerau hat die Lese des Traubengewächses begonnen. Die Qualität wird gut. Weinkäufe sind bis jetzt zu 300 M. pro 3 Hektoliter gefastigt worden. Das meiste ist verkauft ohne festen Preis. — In Kirchheim a. N. ist die Lese in vollem Gang und die Qualität sehr gut. Ohne festen Preis ist bis jetzt einiges verkauft. — In Leonberg soll die allgemeine Weinlese am nächsten Montag beginnen. Die Traubensorten sind bereits gelesen. Die Quantität wird zu wünschen übrig lassen, dagegen ist die Qualität nicht schlecht.

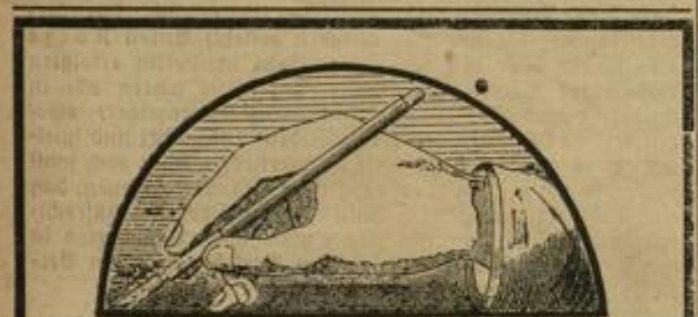
Das Wetter

Die Tiefdruckwirbel, die in letzter Zeit die Wetterlage in Deutschland beeinflussten, sind ostwärts gezogen. An ihrer Rückseite breitet sich höherer Luftdruck aus. Für Dienstag ist mehrfaches bewölkt, aber trockenes und etwas kühleres Wetter zu erwarten.

Herren-Oberhemden
Trikoline, einfarbig, mit 1 und 2 Kragen,
Zefirhemden,
gestreift, mit 2 Kragen, zu Mk. 6.-, 9,50 und 12,50.
Weiß Oberhemden
mit Umschlag-Manschetten, zu Mk. 10.— u. 11,50
In allen Größen. Beste Qualität.
Herm. Aberle, König-Karlstr. 96.

Ein guter Most nur durch Weinhefe!
Lassen Sie sich beraten und kommen Sie!
Weinhefe, Hefenährsalz und sonstige Bedarfsartikel zum Mosten stets zu haben.
Eberhard-Drogerie und Parfümerie
Photo- und Sanitätshaus
Inh.: Karl Plappert, Apotheker, Fernruf 76

Fordern Sie von mir Rat und Aufschluß über Fehler und Krankheiten des Mostes und deren richtige Behandlung!



Einheitskurzschrift:
Beginn eines Unterrichtskurses am 24. Oktober, vorm. 9 Uhr.
Buchführung:
Beginn eines Unterrichtskurses am 24. Oktober, vorm. 11 Uhr, im alten Volksschulgebäude.
Hiezu ladet ein
A. Knecht
staatl. geprüfter Lehrer für Einheitskurzschrift.

W. Forstamt Wildbad.
Oberförsterstelle Wildbad.
Nadelstammholz-Verkauf
im schriftlichen Aufsteich.
Am Donnerstag, den 28. Oktober 1926 vormittags 10 Uhr in Wildbad im „Wildbader Hof“ aus Staatswald Ta und Fi Langh. mit Fm.: 453 I, 385 II, 370 III, 323 IV, 362 V, 214 VI; Ta und Fi Sägh. mit Fm.: 75 I, 42 II, 19 III, XI. Losverzeichnis und Angebotsordrude durch die Forstdirektion G. f. S. Suttgart.

Pensions-Haus
oder ein solches, welches sich dafür eignet
zu kaufen od. zu pachten gesucht.
Offerten unter H. G. an die Geschäftsstelle ds. Blattes.
Heute abend 8 Uhr
Kühler Brunnen
(mit Angehörig)

Otto Lubber.
Treuhand
und beeidigter Bücherrevisor
Wildbad, Haus Sonneck Tel. 215
empfiehlt sich für
Aufstellung und Prüfung von Bilanzen,
Neueinrichtung von
Buchführungen nach steuerrechtlichen Vorschriften,
Nachtragen von Büchern
(auch laufend monatlich),
Vermögensaufstellungen
Vergleiche Sanierungen Verträge
Steuerberatung.
Ferner wird
Privatunterricht in einfacher und doppelter Buchführung (verbunden mit Bank- u. Wechsellehre) erteilt. Anmeldungen können jederzeit erfolgen.

1/2 Pfd. 50 Pf.

HEUTE

FEINKOSTMARGARINE

Blauband wie Butter

STROLCHEN!

FRISCH GEKIRNT

Ende dieses Monats beginnen
Unterrichtskurse
in Einheitskurzschrift
Anfänger- und Fortbildungs- (Redeschriftkurs).
Anmeldung: Oberlehrer Kaiser.

Damen- und Mädchen-Bekleidung
Mäntel, Kostüme, Tailleurkleider, Röcke, Blusen,
C. Berner-Pforzheim
Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

ECKE METZGER & BLUMENSTRASSE